



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Oktober 2011

Impressum

Herausgeber

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Ressort Tourismus

Redaktion

BAKBASEL
Christian Hunziker
Natalia Held

Postadresse

BAK Basel Economics AG
Güterstrasse 82
CH-4002 Basel
Tel. +41 61 279 97 00
Fax +41 61 279 97 28
info@bakbasel.com
<http://www.bakbasel.com>

Auskünfte

SECO, Ressort Tourismus
Richard Kämpf
Tel. +41 31 322 27 52
richard.kaempf@seco.admin.ch

BAKBASEL
Christian Hunziker
Tel. +41 61 279 97 26
christian.hunziker@bakbasel.com

Prognosen für den Schweizer Tourismus

In der Sommersaison 2011 musste die Schweizer Tourismuswirtschaft einen markanten Nachfrageeinbruch hinnehmen. Die neuste Schätzung von BAKBASEL geht von einem Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um rund 2.5 Prozent aus. Die Sommersaison war vor allem für die alpinen Ferienregionen schwierig (-4.8%). Sowohl der starke Franken als auch die ungünstigen Wetterverhältnisse in den wichtigsten Sommermonaten machten sich dort besonders bemerkbar.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in jüngster Vergangenheit weiter verschlechtert. Neben die Frankenstärke ist nun auch eine deutlich langsamere Gangart der weltweiten Konjunktur getreten. Entsprechend wird für die Wintersaison 2011/2012 ein kräftiger Dämpfer erwartet. Die Zahl der Hotelübernachtungen dürfte im Vergleich zur Vorjahresperiode um insgesamt 2.6 Prozent zurückgehen. Vor allem bei der Auslandsnachfrage wird ein markanter Einbruch erwartet (-4.2%). Besonders deutlich werden die Rückgänge bei der Nachfrage aus Westeuropa ausfallen. Kaum besser wird sich voraussichtlich der US-Markt zeigen. Einziger Hoffnungsschimmer ist der asiatische Raum. Allerdings fällt im Winter die stabilisierende Wirkung dieser neuen Märkte aufgrund des geringeren Marktanteils deutlich bescheidener aus als im Sommer. Von der Binnennachfrage wird zwar ein stabilisierender Effekt ausgehen, dennoch wird das Niveau aus dem Winter 2010/11 wohl nicht ganz erreicht werden können (-0.4%).

Nicht nur die anstehende Wintersaison dürfte für den Schweizer Tourismus negativ ausfallen, sondern auch im Sommer 2012 wird voraussichtlich ein Rückgang bei der Zahl der Hotelübernachtungen erfolgen (-1.4%). Für das gesamte Tourismusjahr 2012 (November 2011 bis Oktober 2012) resultiert damit insgesamt ein Logiernächterückgang von 1.9 Prozent.

Im Tourismusjahr 2013 dürfte die Talsohle durchschritten sein und die Schweizer Tourismuswirtschaft auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zurückkehren (+2.1%). Ein noch kräftigerer Logiernächtezuwachs wird für das Tourismusjahr 2014 prognostiziert (+3.4%). Die hohe Wachstumsdynamik dieser Jahre ist vor allem darauf zurückzuführen, dass nach vier eher mageren Jahren bei der Auslandsnachfrage Aufholprozesse einsetzen werden. Zusätzlich dürften sich 2014 die gestiegenen Investitionen in der Schweizer Hotellerie bezahlt machen und entsprechend einen angebotsseitigen Impuls liefern.

Für die «Grossen Städte» sind die kurz- und mittelfristigen Aussichten am besten. Nach einem kleinen Zwischentief 2012 (-0.7%) wird sich die Aufwärtstendenz im Schweizer Städtetourismus fortsetzen. Mittelfristig findet auch der Schweizer Alpenraum wieder in die Wachstumszone zurück. Nach einem weiteren kräftigen Rückgang im Tourismusjahr 2012 (-2.4%) werden die Tourismusjahre 2013 und 2014 eine merkliche Entspannung bringen (+2.2% bzw. +3.7%).

Die realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen haben im Tourismusjahr 2011 um geschätzte 4.8 Prozent abgenommen. Vor allem das Frühjahr gestaltete sich aufgrund des späten Osterzeitpunkts in Kombination mit den sommerlichen Temperaturen schwierig. Das Tourismusjahr 2012 bringt auch bei den Bergbahnen einen Nachfragerückgang. Dieser fällt allerdings mit 0.6 Prozent dank dem günstigeren Ostertermin 2012 viel moderater aus als in der Hotellerie. Für das Tourismusjahr 2013 geht BAKBASEL bei den Schweizer Bergbahnen von einem Anstieg der realen Verkehrsumsätze um 3.8 Prozent aus, 2014 dürfte gar eine Steigerung von 4.6 Prozent resultieren.

Rückblick Sommersaison 2011

Rückläufige

Tourismuskonsumnachfrage

In der Sommersaison 2011 musste die Schweizer Tourismuswirtschaft wie erwartet einen schmerzhaften Nachfrageeinbruch hinnehmen. Die neuste Schätzung für die im Oktober zu Ende gegangene Sommersaison geht von einem Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um rund 2.5 Prozent aus. Wichtigster Grund dafür war der starke Franken: Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit ist durch die vergangene Aufwertung des Schweizer Frankens arg in Mitleidenschaft gezogen worden, was sich zwar weniger auf den Geschäftstourismus, aber in hohem Masse auf den Freizeittourismus auswirkte. Ein zusätzlicher Belastungsfaktor für den Freizeittourismus stellten die ungünstigen Wetterverhältnisse in den wichtigsten Sommermonaten dar.

Kräftiger Rückgang der Nachfrage aus dem Euroraum

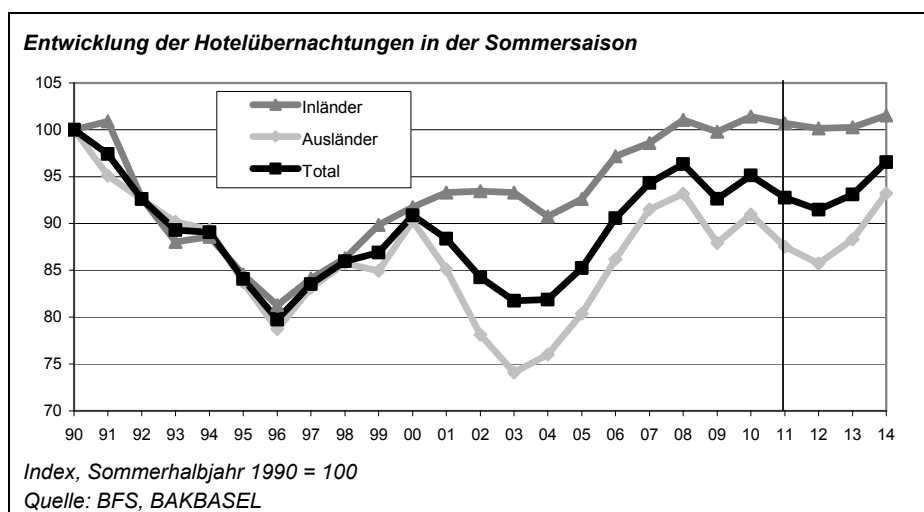
Die Zahl der Hotelübernachtungen ausländischer Gäste ist im Vergleich zum Sommer 2010 voraussichtlich um rund 3.8 Prozent zurückgegangen. Eine stark rückläufige Entwicklung zeigte sich insbesondere bei verschiedenen traditionellen westeuropäischen Märkten wie Deutschland, Benelux oder UK, wo sich der starke Franken besonders deutlich auswirkte. Insgesamt ging die Nachfrage aus Westeuropa um geschätzte 8.5 Prozent zurück. Positiv entwickelten sich hingegen die asiatischen Märkte. Trotz kräftigen Einbussen aus Japan legte die Nachfrage aus Asien insgesamt mit einer zweistelligen Wachstumsrate zu.

Binnennachfrage als Stabilisator

Die Schweizerinnen und Schweizer selbst sind treue Gäste ihrer Hotellerie. Zwar musste auch bei der Binnennachfrage ein leichter Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen registriert werden, allerdings fiel dieser - insbesondere vor dem Hintergrund der ungünstigen Wetterverhältnissen in den wichtigsten Sommermonaten - mit 0.7 Prozent sehr bescheiden aus.

Alpiner Ferientourismus mit heftigem Einbruch

Die Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen verlief regional sehr unterschiedlich. Gelitten haben in der abgelaufenen Sommersaison vor allem die alpinen Ferienregionen. Im Alpenraum ging die Zahl der Hotelübernachtungen voraussichtlich um 4.8 Prozent zurück. Besonders kräftig fiel der Rückgang bei den ausländischen Gästen aus (-7.3%). Im Städtetourismus und in der übrigen Schweiz hingegen blieb die Nachfrage auf einem ähnlichen Niveau wie in der Vorjahresperiode.



Aktuelle Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

Schuldenkrise bringt eingetrübte Aussichten für die Weltwirtschaft

Die weltwirtschaftliche Expansion hat sich im ersten Halbjahr 2011 erheblich verlangsamt. Obschon ein Teil der beobachteten Schwäche auf temporäre Faktoren im Zusammenhang mit der Katastrophe in Japan von Anfang März zurückgeht, ist doch unverkennbar, dass sich die Aussichten in den Sommermonaten weiter verschlechtert haben. Der getrübt Ausblick hängt nicht zuletzt mit der nach wie vor fehlenden Lösung für die herrschende Schuldenproblematik zusammen. Insgesamt ist gegenwärtig nicht von einer Abwärtsspirale wie vor drei Jahren auszugehen, allerdings zeigen sich die Perspektiven für den Prognosezeitraum bis 2012 bescheiden. Vor allem in den Industriestaaten drohen die vorhandenen Unsicherheiten immer mehr auf die Realwirtschaft überzugreifen.

Schwunglose Eurozone

Besonders verhalten gibt sich der Ausblick für die Eurozone. Einerseits finden krisengebeutelte Staaten wie Portugal und Griechenland weiterhin nicht aus der Rezession. Neben der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit sind hierfür Ausgabenkürzungen und zunehmend auch Steuererhöhungen verantwortlich. Andererseits haben sich jüngst die vorlaufenden Indikatoren für die bisherigen Wachstumslokomotiven – allen voran Deutschland – merklich verschlechtert. Zwar bleibt ein schwacher Anstieg der Wirtschaftsaktivität in der Eurozone das wahrscheinlichste Szenario, die Rezessionsrisiken sind jedoch mit den jüngsten Entwicklungen weiter gestiegen. Auch die US-Wirtschaft kommt nicht auf Touren. Die zahlreichen geld- und fiskalpolitischen Massnahmen haben bisher kaum geholfen, die Nachwirkungen der Immobilienkrise zu überwinden.

Prognose für die Entwicklung der wichtigsten Konjunkturindikatoren

	BIP real ¹			Konsum real ¹			Arbeitslosenquote ²		
	2012	2013	2014	2012	2013	2014	2012	2013	2014
Schweiz	0.8	1.8	1.9	1.0	1.5	1.6	3.2	3.1	2.9
Deutschland	1.0	2.0	2.1	0.8	1.4	1.4	6.9	6.7	6.5
UK	1.7	2.8	2.8	1.1	2.0	2.7	5.1	4.9	4.6
USA	2.1	3.3	3.4	1.8	3.4	3.4	8.9	7.5	6.2
Japan	2.2	3.0	2.4	1.6	2.4	2.1	4.4	4.1	4.0
Euro 12	0.5	1.8	2.0	0.3	1.3	1.6	10.3	10.1	9.7

¹ Veränderung gegenüber Vorjahr in % ² in %

Quelle: BAKBASEL

Schweizer Wirtschaft mit Wachstumsverlangsamung

Die Schweizer Wirtschaft hat jüngst deutlich an Schwung verloren. Gemäss den Quartalsschätzungen des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) expandierte das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal 2011 im Vorquartalsvergleich nur noch um 0.4 Prozent. Trotz der Abkühlung fiel die konjunkturelle Dynamik im zweiten Quartal immer noch kräftiger aus als in den meisten anderen Industrieländern. Gleichwohl war der negative Einfluss der verschlechterten aussenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bereits unverkennbar. So verzeichneten die Güterausfuhren gegenüber dem ersten Quartal eine deutliche Wachstumsverlangsamung. Gleichzeitig entwickelten sich die Importe trotz des starken Frankens im Vorquartalsvergleich rückläufig.

**Schweizer BIP
expandiert 2012 nur
noch um 0.8 Prozent**

Insgesamt wird für das zweite Halbjahr 2011 eine nahezu stagnierende Wirtschaftsentwicklung erwartet. Aufgrund der guten Performance vom ersten Halbjahr resultiert für das Gesamtjahr 2011 aber noch ein recht hohes Wachstum von 1.9 Prozent. Im Basisszenario wird davon ausgegangen, dass sich die vorhandene Risikoaversion im Jahresverlauf 2012 allmählich abbaut. Dies nimmt den Aufwertungsdruck vom Frankenkurs, während die weiterhin robuste Konjunktur der aufstrebenden Schwellenländer die Schweizer Exporte nachfrageseitig stützt. Innerhalb dieses Szenarios dürfte die Schweizer Wirtschaft im Gesamtjahr 2012 noch ein leichtes BIP-Wachstum von 0.8 Prozent erreichen. Wie im westeuropäischen und US-amerikanischen Kontext ist das Rezessionsrisiko aber auch für die Schweiz gestiegen.

**Starker Franken als
Belastungsfaktor**

Der gegenwärtig wohl grösste Belastungsfaktor für die Schweizer Tourismuswirtschaft ist der starke Franken. Seit 2008 hat der Schweizer Franken gegenüber den wichtigsten Währungen eine enorme Aufwertung erfahren. Seit Jahresbeginn 2008 haben sich Ferien in der Schweiz für Gäste aus der Eurozone währungsbedingt um rund 30 Prozent verteuert, für Gäste aus UK sogar um beinahe 50 Prozent.

**Mittelfristig leichte
Erholung an der
Währungsfront**

Der starke Franken wird den Schweizer Tourismus noch eine Weile beschäftigen. Zwar konnte die Intervention der Schweizerischen Nationalbank eine weitere Aufwertung verhindern, dennoch sind die gegenwärtigen Wechselkurse eine grosse Hypothek für den Schweizer Tourismus. Eine rasche Entspannung ist nicht zu erwarten, auch weil das Image der teuren Schweiz nicht so schnell abgeschüttelt werden kann. Mittelfristig ist eher von einem Abwertungsdruck auszugehen. BAKBASEL schätzt den Schweizer Franken teurer ein, als er gemäss wirtschaftlichen Daten wie beispielsweise dem internationalen Vergleich der Kaufkraft eigentlich sein sollte und geht davon aus, dass die Jahre 2012 bis 2014 diesbezüglich für den Schweizer Tourismus eine Entlastung bringen werden.

Wechselkurse

	2010	2011	2012	2013	2014
CHF / Euro	1.38	1.23	1.25	1.35	1.37
CHF / US-Dollar	1.04	0.89	0.95	1.02	1.08
CHF / Pfund	1.61	1.42	1.46	1.61	1.70
CHF / Yen (100)	1.19	1.12	1.20	1.10	1.14

Quelle: Schweizerische Nationalbank, Prognosen 2011 bis 2014 BAKBASEL

**Investitionen in
Hotels und
Restaurants auf
hohem Niveau**

In den letzten Jahren haben die Bauinvestitionen in Hotels und Restaurants deutlich angezogen. Nicht nur bei Neubauten, sondern vor allem auch bei den Umbau- und Sanierungsarbeiten waren deutliche Zuwächse zu beobachten. Gesamthaft dürften in den Jahren 2010 und 2011 pro Jahr beträchtliche 1.2 Mrd. CHF in Schweizer Hotel- und Restaurantbauten fliessen bzw. geflossen sein. Das Investitionsniveau bleibt auch mittelfristig hoch, was nicht zuletzt auf verschiedene Grossprojekte, die in naher Zukunft realisiert werden, zurückzuführen ist.

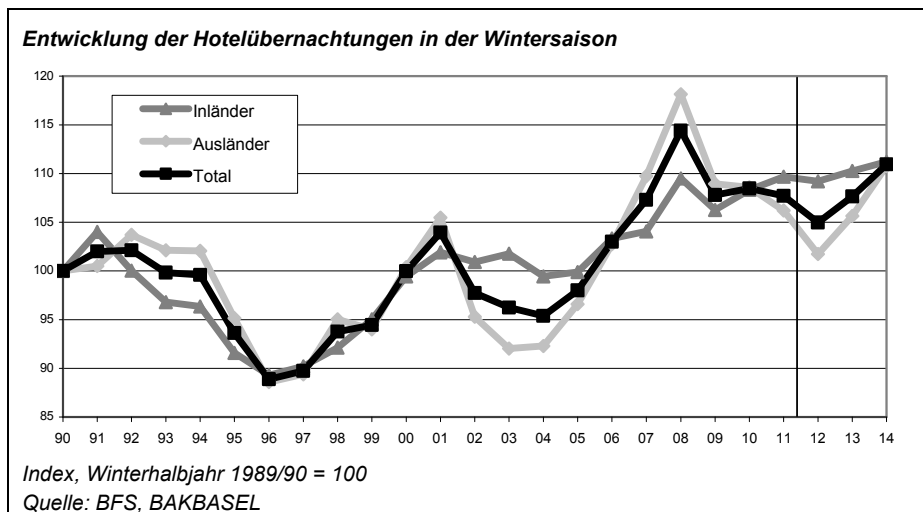
Prognosen Wintersaison 2011/12

Kräftiger Einbruch der Tourismuskonsumnachfrage in der anstehenden Wintersaison

Für den kommenden Winter (November 2011 bis April 2012) erwartet BAKBASEL gegenüber der Vorjahresperiode einen kräftigen Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um rund 2.6 Prozent. Neben dem starken Franken als Hauptursache für den Abschwung tritt als zusätzlicher Belastungsfaktor die deutlich langsamere Gangart der weltweiten Konjunktur auf. Die Aussichten für den privaten Konsum sind in etlichen wichtigen Herkunftsmärkten aufgrund hoher Arbeitslosigkeit und privater Verschuldung weiterhin bescheiden.

Stabilisierende Binnennachfrage

Der Binnennachfrage wird in der anstehenden Wintersaison eine stabilisierende Wirkung zukommen. Während die Auslandsnachfrage voraussichtlich einen Rückgang um rund 4.2 Prozent verzeichnen wird, dürfte die Binnennachfrage nur leicht zurückgehen (-0.4%). Schweizerinnen und Schweizer bleiben ihrer Hotellerie treu, obwohl auch für sie Ferien im Ausland relativ gesehen deutlich günstiger wären. Einen positiven Beitrag an die Binnennachfrage leistet dabei nicht zuletzt die Zuwanderung.



Nachfrage aus Westeuropa und den USA stark rückläufig

Bei der Auslandsnachfrage sind im kommenden Winter kaum Lichtblicke auszumachen. Für alle wichtigen Herkunftsmärkte wird im kommenden Winter eine negative Entwicklung erwartet. Besonders deutlich dürften die Rückgänge bei der Nachfrage aus Westeuropa ausfallen. Die Zahl der Hotelübernachtungen von Gästen aus Westeuropa wird voraussichtlich um rund 7 Prozent zurückgehen. Kaum besser dürfte sich der US-Markt zeigen. Einziger Hoffnungsschimmer ist der asiatische Raum. Allerdings fällt im Winter die stabilisierende Wirkung dieser neuen Märkte aufgrund des geringeren Marktanteils deutlich bescheidener aus als im Sommer.

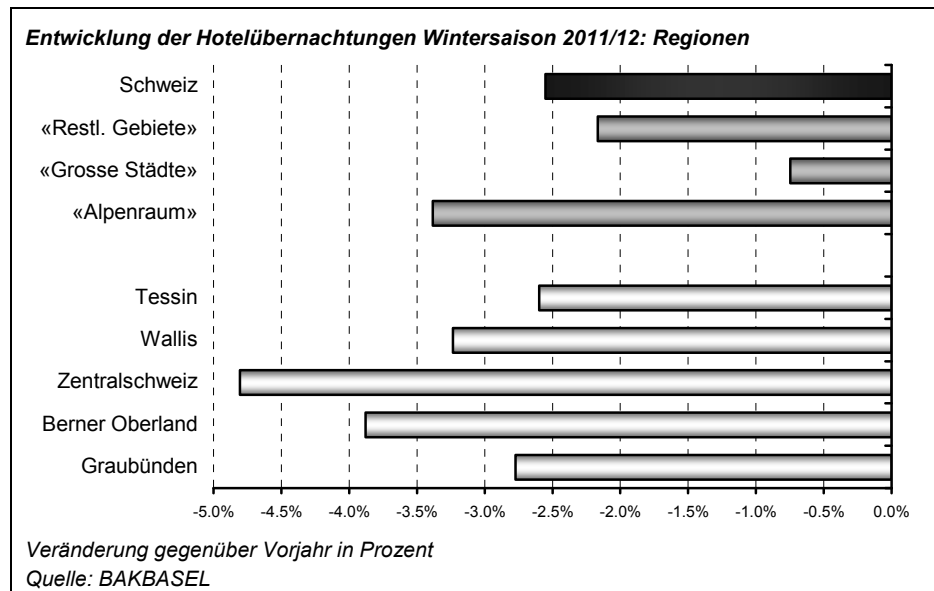
Beträchtliche regionale Unterschiede

Zwar werden im kommenden Winter fast alle Schweizer Tourismusregionen von Nachfragerückgängen betroffen sein, in Bezug auf das Ausmass der Betroffenheit sind aber grosse Unterschiede auszumachen. Die noch günstigsten Aussichten ergeben sich für die «Grossen Städte». Zwar ziehen auch beim stark konjunkturabhängigen Geschäftstourismus als Folge der allgemeinen konjunkturellen Abkühlung dunkle Wolken auf, dennoch beträgt der prognostizierte Logiernächterückgang bei den «Grossen Städten» dank

einer dynamischen Binnennachfrage insgesamt weniger als 1 Prozent. Auch die übrigen, nichtalpinen Tourismusregionen dürften bei einem Minus von 2.2 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode weniger einbüßen als die Gesamtschweiz.

**Alpine
Ferienregionen stark
im Minus**

In den alpinen Ferienregionen hingegen sind die Aussichten düster. BAKBASEL erwartet im Alpenraum für die kommende Wintersaison einen Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 3.4 Prozent. Der Einbruch wird in sämtlichen alpinen Regionen deutlich zu spüren sein. Noch am günstigsten sind die Aussichten für das Tessin (-2.6%), welches von der stabilisierenden Wirkung der Binnennachfrage überproportional profitiert. Den deutlichsten Rückgang wird voraussichtlich die Zentralschweiz erfahren, weil sich dort auch bei der Binnennachfrage ein spürbares Nachlassen abzeichnet und somit der stabilisierende Effekt ausbleibt. Die beiden Ferienregionen Wallis und Graubünden, welche seit der Wintersaison 2010/2011 die grössten Einbüßen verbuchen mussten, werden im Vergleich zur Vorjahressaison nicht mehr so deutlich verlieren wie die übrigen Alpengebiete, da im Vorjahr bereits eine substantielle Redimensionierung stattgefunden hat (Basiseffekt).



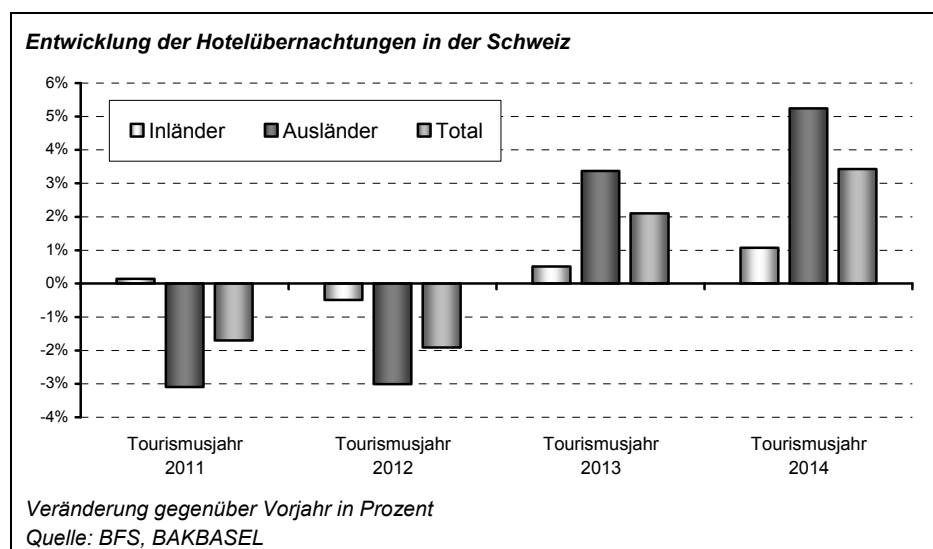
Prognosen Tourismusjahre 2012 bis 2014

Schwieriges Tourismusjahr 2012

Nicht nur die anstehende Wintersaison wird für den Schweizer Tourismus negativ ausfallen. Auch in der Sommersaison 2012 wird voraussichtlich ein Rückgang bei der Zahl der Hotelübernachtungen erfolgen. Dieser dürfte aber mit 1.4 Prozent geringer ausfallen als jener der Wintersaison. Für das gesamte Tourismusjahr 2012 (November 2011 bis Oktober 2012) resultiert damit insgesamt ein Logiernächterückgang um 1.9 Prozent. Dabei wird für die Binnennachfrage ein Rückgang um 0.5 Prozent und für die Auslandsnachfrage um 3.0 Prozent prognostiziert.

Gute Aussichten für die Tourismusjahre 2013 und 2014

Im Tourismusjahr 2013 wird die Talsohle voraussichtlich durchschritten sein und die Schweizer Tourismuswirtschaft auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zurückkehren. BAKBASEL erwartet für das Tourismusjahr 2013 einen Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen um 2.1 Prozent. Die Binnennachfrage dürfte um 0.5 Prozent, die ausländische Nachfrage um rund 3.4 Prozent zulegen. Noch kräftiger wird der Logiernächtezuwachs für das Tourismusjahr 2014 prognostiziert (+3.4%). Vor allem die Auslandsnachfrage dürfte sich mit einem Anstieg um 5.2 Prozent sehr dynamisch zeigen. Die hohe Wachstumsdynamik der Jahre 2013 und 2014 ist vor allem darauf zurückzuführen, dass nach vier eher mageren Jahren bei der Auslandsnachfrage Aufholprozesse einsetzen werden. Zusätzlich werden sich 2014 die gestiegenen Investitionen in der Schweizer Hotellerie bezahlt machen und dementsprechend einen angebotsseitigen Impuls liefern. Mit für das Jahr 2014 erwarteten 36.5 Millionen Hotelübernachtungen wird zwar ein sehr ansprechendes Resultat resultieren, das Rekordniveau von 2008 (36.9 Millionen Hotelübernachtungen) wird aber noch nicht wieder erreicht.



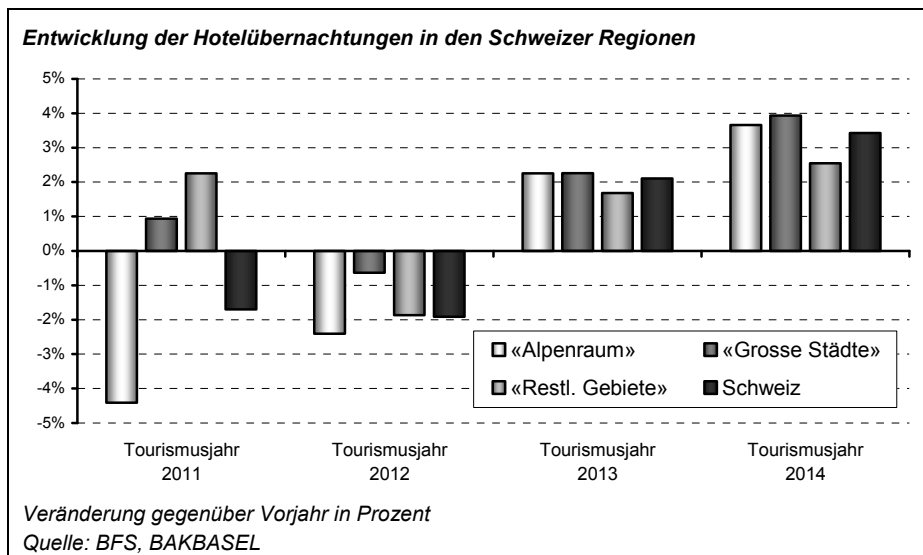
In der mittleren Frist kehrt auch der alpine Tourismus wieder in die Wachstumszone zurück

Für die «Grossen Städte» sind die kurz- und mittelfristigen Aussichten am besten. Nach einem kleinen Zwischentief 2012 (-0.7%) wird sich die Aufwärtstendenz im Schweizer Städtetourismus fortsetzen. Mittelfristig findet auch der Schweizer Alpenraum wieder in die Wachstumszone zurück. Nach einem weiteren kräftigen Rückgang im Tourismusjahr 2012 (-2.4%) werden die Tourismusjahre 2013 und 2014 eine merkliche Entspannung bringen

(2013: +2.2%, 2014: +3.7%).

**Zentralschweiz
mittelfristig mit
steilstem
Wachstumspfad**

Von den alpinen Regionen wird mittelfristig die Zentralschweiz den steilsten Wachstumspfad einschlagen. Zum einen dürften sich dann verschiedene Investitionen in Hotels bemerkbar machen. Zum anderen ist die Zentralschweiz auf den stark wachsenden Fernmärkten ausgezeichnet aufgestellt. 2014 dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen in der Zentralschweiz um 5.8 Prozent zulegen.



Exkurs: Zwei Alternativszenarien zum Wechselkurs

**2 Szenarien zum
Aussenwert des
Schweizer Frankens**

Gegenwärtig dominiert in der politischen Debatte zum Schweizer Tourismus vor allem der starke Schweizer Franken, welcher die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft arg strapaziert. Weil einerseits die Wechselkurs-thematik für den Tourismus besonders wichtig ist und andererseits Währungsprognosen generell risikobehaftet sind, werden hier zwei Alternativszenarien betrachtet. Dabei handelt es sich um Ceteris-Paribus-Szenarien, das heisst es werden im Prognosemodell lediglich die Wechselkurse angepasst, alle anderen Variablen bleiben dieselben wie im Basisszenario.

**Szenario 1
«Aussenwert CHF -
10%»**

Das Szenario «Aussenwert CHF -10%» geht von einer raschen Abwertung des Aussenwerts des Schweizer Frankens um 10 Prozent aus (Abwertung um 10 Prozent gegenüber allen anderen Währungen). Dabei liegt der Aussenwert in jeder Periode des Beobachtungszeitraums um 10 Prozent über dem Wert des Basisszenarios.

**Szenario 2 «Euro-
Anbindung bei 1.20»**

Im Szenario «Euro-Anbindung bei 1.20» wird von einem starken Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken ausgegangen, so dass in den nächsten 3 Jahren einzig die durch die SNB festgelegte Untergrenze eine weitere Aufwertung verhindert. Entsprechend wird der Wechselkurs auf 1.20 Euro pro Schweizer Franken eingefroren, was faktisch einer Anbindung an den Euro entspricht. Hierbei wird angenommen, dass die übrigen Währungen dem gleichen Verlauf wie im Basisszenario folgen.

Annahmen zu den Wechselkursen für die verschiedenen Szenarien

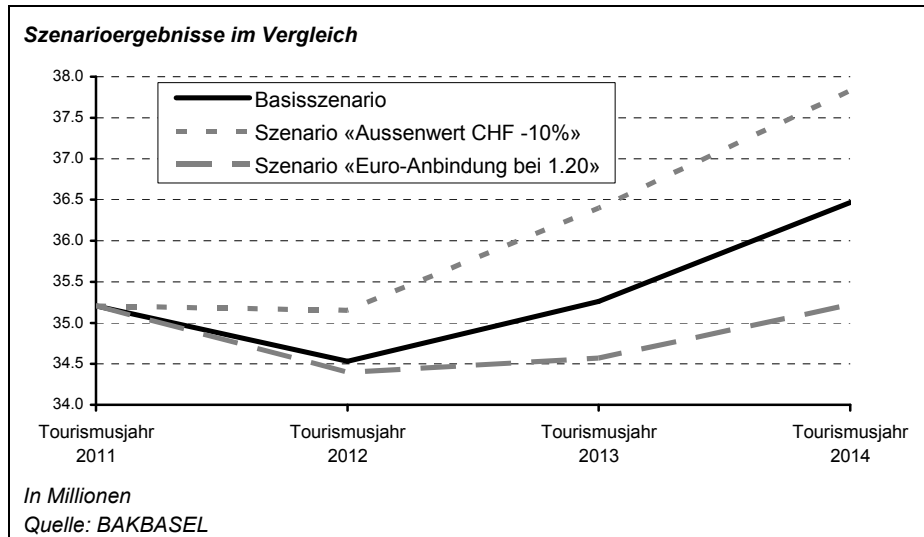
	2012				2013				2014			
	€	\$	£	¥	€	\$	£	¥	€	\$	£	¥
Basisszenario	1.25	0.95	1.46	1.20	1.35	1.02	1.61	1.10	1.37	1.08	1.70	1.14
Szenario 1	1.38	1.05	1.61	1.32	1.49	1.12	1.77	1.21	1.51	1.19	1.87	1.25
Szenario 2	1.20	0.95	1.46	1.20	1.20	1.02	1.61	1.10	1.20	1.08	1.70	1.14

Quelle: BAKBASEL

Szenarioergebnisse zeigen grosse Unterschiede

Die Szenarioergebnisse für die Jahre 2011 bis 2014 (vgl. Abb. unten) verdeutlichen, dass unterschiedliche Wechselkurse sehr verschiedene Prognoseresultate hervorbringen. Im **Basisszenario** werden für das Tourismusjahr 2014 rund 36.5 Millionen Hotelübernachtungen und damit rund 1.3 Millionen mehr als 2011 erwartet (+3.6%). Tritt das **Szenario «Aussenwert CHF -10%»** ein, so würden 2014 ceteris paribus 37.8 Millionen Übernachtungen bzw. 2.6 Millionen mehr als 2011 verzeichnet werden (+7.5%). Im Vergleich mit dem Basisszenario würden in diesem Szenario in den drei kommenden Tourismusjahren kumuliert rund 3.1 Millionen Übernachtungen mehr registriert werden.

Steigt hingegen der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken weiter an und bleibt bis zum Ende des Prognosezeitraums erhalten (**Szenario «Euro-Anbindung bei 1.20»**), so würden 2014 wieder gleich viele Hotelübernachtungen registriert werden wie im Jahr 2011. Gegenüber dem Basisszenario würden in den Tourismusjahren 2012 bis 2014 insgesamt rund 2.1 Millionen Übernachtungen weniger registriert werden.



Schweizerinnen und Schweizer wenig wechselkurs sensitiv

Die Szenarioergebnisse verdeutlichen, dass die Wechselkursentwicklung der kommenden Monate und Jahre einen grossen Einfluss auf die Performance der Schweizer Tourismuswirtschaft ausübt. Aus den Szenarioergebnissen werden zudem deutliche Unterschiede in Bezug auf die Herkunftsmärkte ersichtlich. Während die Binnennachfrage von den Wechselkursregimes nur in sehr geringem Ausmass tangiert wird, reagiert die Auslandsnachfrage relativ stark auf Wechselkursveränderungen. So zeigt beispielsweise das Szenario «Aussenwert CHF -10%», dass die Auslandsnachfrage im Tourismusjahr 2014 um 11.7 Prozent höher wäre als 2011, während dieses Wachstum im Basisszenario lediglich 5.5 Prozent beträgt.

Tourismusexporte und Wertschöpfung im Gastgewerbe

Gastgewerbe 2011 im Minus

Nach dem Krisenjahr 2009 bescherte das vergangene Jahr dem Schweizer Gastgewerbe- und Tourismussektor ein Zwischenhoch mit einem Wachstum der realen Bruttowertschöpfung von 1.3 Prozent. Im laufenden Jahr wird diese Entwicklung jedoch wieder jäh beendet. Vor allem bedingt durch die Frankenstärke erleidet die reale Bruttowertschöpfung im laufenden Jahr einen Rückgang von 1.4 Prozent. Dieser entsteht vor allem in den klassischen Ferienregionen der Schweiz, während die Performance der übrigen Regionen besser ausfällt.

2012 mit weiterem Wertschöpfungsseinbruch

Für das kommende Jahr muss im Schweizer Gastgewerbe mit einem erneuten Wertschöpfungsrückgang gerechnet werden. Die nach wie vor angespannte Währungssituation aber auch die deutlich verlangsamte Gangart der Weltwirtschaft und dabei insbesondere auch der traditionellen Herkunftsmärkte der Schweiz führen zu einem voraussichtlichen Rückgang der realen Wertschöpfung um 1.8 Prozent.

2013 und 2014 mit Nachholeffekten

Im Jahr 2013 dürfte das Schweizer Gastgewerbe im Zuge der globalen Erholung und der voraussichtlichen Normalisierung an der Währungsfront in die Wachstumszone zurückkehren. In den Jahren 2013 und 2014 dürfte es im Gastgewerbe als Folge von Aufholprozessen zu einem Wertschöpfungsanstieg kommen, der über den langfristigen Wachstumspfad hinausgeht (2013:+2.6%, 2014:+2.2%). Mittel- und langfristig erwartet BAKBASEL im Schweizer Gastgewerbe ein jährliches Wachstum der realen Wertschöpfung von rund 1 bis 1.5 Prozent.

Leistungsindikatoren im Schweizer Tourismus

	2010	2011	2012	2013	2014
Logiernächte Hotellerie (Tourismusjahr)	1.8%	-1.7%	-1.9%	2.1%	3.4%
Reale Wertschöpfung Gastgewerbe (Kalenderjahr)	1.3%	-1.4%	-1.8%	2.6%	2.2%
Reale Tourismusexporte (Kalenderjahr)	-0.1%	-1.8%	-2.2%	2.8%	3.1%

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Quelle: BFS, BAKBASEL

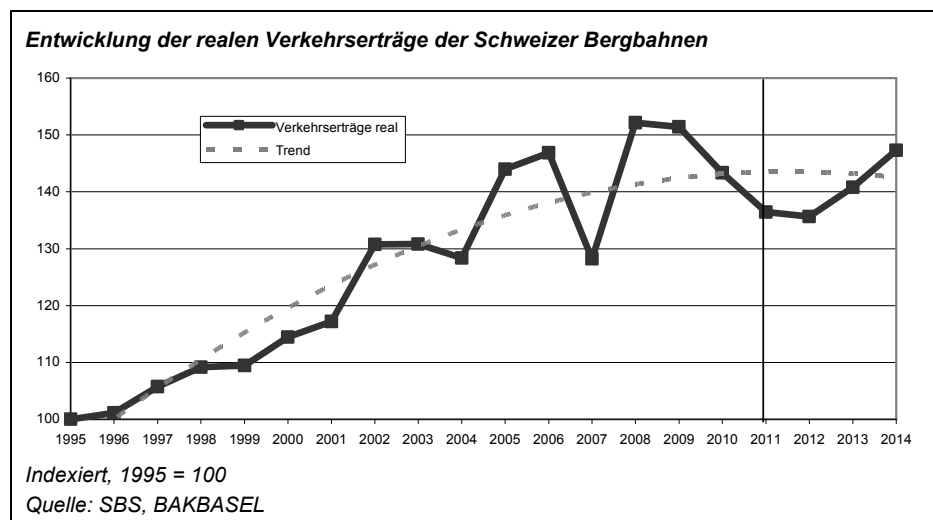
Rückgang der Tourismusexporte

Die realen Tourismusexporte werden im laufenden Jahr voraussichtlich um 1.8 Prozent zurückgehen. Vor allem die schwache Nachfrage aus Westeuropa aber auch die fehlenden Impulse aus den USA und Japan tragen zu diesem Rückgang bei. Im kommenden Jahr ist noch keine Trendwende zu erwarten. Die Belastungsfaktoren Schuldenkrise und Frankenstärke bleiben bestehen und führen letztlich zu einem Einbruch der Tourismusexporte um mehr als 2 Prozent. Mittelfristig sind die Aussichten hingegen durchaus intakt: Für die Jahre 2013 und 2014 wird bei den Tourismusexporten ein Anstieg von 2.8 bzw. 3.1 Prozent erwartet.

Prognosen für die Schweizer Bergbahnen

Bergbahnen mit rückläufigen Erträgen im Tourismusjahr 2011

Gemäss den neusten Schätzungen von BAKBASEL dürften die Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im abgelaufenen Tourismusjahr 2011 im Vergleich zur Vorjahresperiode real um rund 4.8 Prozent zurückgegangen sein. Neben der allgemein schwierigen Lage aufgrund der stark rückläufigen Auslandsnachfrage ist als wichtiger Grund für die Rückgänge auch der späte Osterzeitpunkt in Kombination mit dem sommerlichen Wetter zu nennen. Dies führte einerseits dazu, dass etliche Gesellschaften ihren Winterbetrieb gar nicht bis Ostern aufrechterhalten konnten. Einige kleinere und mittlere Orte, von Lage und Schneeangebot etwas weniger begünstigt, verzeichneten dadurch erhebliche Frequenzeinbussen. Andererseits war das Ostergeschäft auch für diejenigen bescheiden, welche den Betrieb noch aufrechterhielten, weil vielen potenziellen Gästen aufgrund der sommerlichen Temperaturen die Lust zum Skifahren an Ostern fehlte.



2012 bringt einen weiteren Rückgang bei den Verkehrserträgen

Für das kommende Tourismusjahr 2012 erwartet BAKBASEL einen leichten Rückgang der realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen um 0.6 Prozent. Hauptgrund für die negative Entwicklung ist die schwindende Nachfrage von Übernachtungsgästen im Alpenraum. Dass der Nachfragerückgang relativ moderat ausfällt, ist insbesondere dadurch zu erklären, dass der anstehenden Wintersaison dank günstigerem Zeitpunkt ein besseres Ostergeschäft bevorsteht als 2011 (Nachholeffekt). Auch deshalb wird vor allem aber bei den Tagesgästen aus der Schweiz mit einem spürbaren Aufwärtstrend gerechnet.

Mittelfristig günstige Wachstumsaussichten

Für das Tourismusjahr 2013 geht BAKBASEL bei den Schweizer Bergbahnen von einem Anstieg der realen Verkehrsumsätze um 3.8 Prozent aus. 2014 dürfte gar ein Zuwachs um 4.6 Prozent resultieren. Die günstigen Mittelfristaussichten gründen dabei insbesondere auf einem erwarteten Nachfrageanstieg bei den Übernachtungsgästen nach einigen für den alpinen Tourismus schwierigeren Jahren.

Prognoserisiken

Die Prognosen für den Schweizer Tourismus sind wie alle Wirtschaftsprognosen mit einigen Unsicherheiten behaftet. Zu den wichtigsten allgemeinen Prognoserisiken im Tourismus zählen dabei die Witterungsbedingungen sowie die Entwicklung der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen.

Risikobehaftete Wechselkursprognosen	Unsicherheiten bestehen insbesondere bei den Wechselkursprognosen. Das Basisszenario von BAKBASEL geht für den Schweizer Franken tendenziell von einer Abwertung aus. Dieses Szenario ist allerdings aufgrund der gegenwärtig hohen Volatilität auf den Devisenmärkten mit grossen Unsicherheiten verbunden (vgl. dazu Alternativszenarien der Seiten 8 und 9).
Schuldenkrise mit unsicherem Ausgang	Vor allem die anhaltende Schuldenkrise in der Eurozone, aber auch die hohe Staatsverschuldung in den USA birgt ein beträchtliches Risiko. Insbesondere die Folgen der wahrscheinlich bevorstehenden Insolvenz Griechenlands sind aufgrund fehlender Erfahrungen nur schwer abzuschätzen. So könnte eine ungeordnete Insolvenz zu einem Kollaps des Finanzsystems mit ähnlichen Folgen wie der Bankrott der Investmentbank Lehman Brothers führen. Umgekehrt könnte ein geordneter Schuldenschnitt auch den Abwertungsdruck auf die Gemeinschaftswährung lindern und zu einer rascheren Normalisierung an der Währungsfront führen. Während die ungeordnete Insolvenz verheerende Auswirkungen auf den Schweizer Tourismus hätte, würde der günstige zweite Fall dem Schweizer Tourismus eine Entlastung bringen.
Risikofaktor Umwelt	Witterungsbedingungen wirken sich deutlich und unmittelbar auf die touristischen Frequenzen aus. Ein schneearmer Winter mit wenigen Sonnentagen kann zu starken Einbussen insbesondere in tiefer gelegenen Gebieten führen. Dabei reagiert die inländische Nachfrage sehr sensibel auf die Witterungsbedingungen, während die ausländische Nachfrage durch kurzfristige Witterungseinflüsse weniger stark tangiert wird. In besonderem Masse anfällig auf die Witterungsbedingungen ist die Bergbahnprognose, da sich ein schneearmer Winter besonders deutlich in der Bilanz der Bergbahnen niederschlägt. Auch können unvorhersehbare Naturereignisse jederzeit eintreffen – wie uns dies durch die tragischen Ereignisse des Frühjahres in Japan schmerzhaft vor Augen geführt wurde – und weitreichende Konsequenzen für den internationalen Reiseverkehr haben.
Geopolitische Risiken	Die geopolitischen Risiken schätzen wir gegenwärtig als relativ bescheiden ein. Dennoch bleibt das Risiko eines unvorhergesehenen Ereignisses wie beispielsweise der Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA immer bestehen.

Methodische Anmerkungen

Das BAK Prognosemodell für den Schweizer Tourismus

Statistisch- ökonometrisches Modell

Die mittels eines statistisch-ökonometrischen Modells erarbeiteten Prognosen für den Schweizer Tourismus sind eine Entwicklung von BAKBASEL. Die Prognosen für den Schweizer Tourismus werden zweimal im Jahr jeweils zu Beginn der Winter- und der Sommersaison von BAKBASEL im Auftrag des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO), Ressort Tourismus, erstellt. Seit Herbst 2007 ist bei der Prognose für den Schweizer Tourismus eine Prognose für die Schweizer Bergbahnen hinzugekommen. Der Einbezug der Prognosen der Schweizer Bergbahnen ermöglicht zusammen mit den Prognoseindikatoren «Logiernächte in der Hotellerie», «Wertschöpfung im Gastgewerbe» und «Tourismusexporte der Schweiz» eine umfassende Analyse der Aussichten der Schweizer Tourismuswirtschaft. Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen dem SECO und BAKBASEL wurde das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus im Sommer 2009 komplett überarbeitet und neu geschätzt.

Das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus von BAKBASEL basiert auf dem Forschungsgrundlagenprojekt «Internationales Benchmarking Programm für den Schweizer Tourismus», das vom SECO und weiteren Organisationen getragen wird. Im Rahmen dieses Projekts wird der Schweizer Tourismus regelmässig dem internationalen Konkurrenzvergleich ausgesetzt.

Glossar

Tourismusjahr	Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober.
Wintersaison	Die Wintersaison dauert vom November des Vorjahres bis April.
Sommersaison	Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober.
«Grosse Städte»	Städte (Gemeinden) Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich.
«Alpenraum»	Kantone Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri, Wallis, Zug und die Tourismusregion Berner Oberland.
«Restliche Gebiete»	Alle Gemeinden welche nicht zu den «Grossen Städten» oder zum «Alpenraum» gehören.
Zentralschweiz	Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.
Tourismusexporte	Letzter Verbrauch von gebietsfremden privaten Haushalten in der Schweiz. Sie umfassen sowohl den Fremdenverkehr aus dem Ausland wie auch die Konsumausgaben der Grenzgänger (welche weniger als 1 Prozent der Tourismusexporte ausmachen).

Tabellenanhang

Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Regionen

Regionen	Sommer 2011			Winter 2011/12			Sommer 2012
	Total	Inländer	Ausländer	Total	Inländer	Ausländer	Total
Graubünden	-7.3%	-3.5%	-11.5%	-2.8%	0.3%	-6.0%	-2.0%
Berner Oberland	-2.5%	0.5%	-4.5%	-3.9%	-1.0%	-6.4%	-1.7%
Zentralschweiz	-2.4%	1.7%	-4.8%	-4.8%	-2.4%	-7.0%	-2.1%
Wallis	-5.7%	-3.3%	-8.1%	-3.2%	0.2%	-6.4%	-1.7%
Tessin	-5.8%	-3.4%	-9.0%	-2.6%	0.4%	-5.9%	-0.2%
«Alpenraum»	-4.8%	-1.9%	-7.3%	-3.4%	-0.3%	-6.3%	-1.6%
«Grosse Städte»	-0.2%	4.5%	-1.6%	-0.7%	1.1%	-1.4%	-0.5%
«Restl. Gebiete»	0.5%	-0.2%	1.2%	-2.2%	-1.3%	-2.9%	-1.6%
Schweiz	-2.5%	-0.7%	-3.8%	-2.6%	-0.4%	-4.2%	-1.4%

Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Regionen

Regionen	90-00	00-10	2010	2011	2012	2013	2014
Graubünden	-0.4%	-0.1%	-0.7%	-6.7%	-2.4%	2.5%	2.7%
Berner Oberland	-0.1%	0.2%	0.3%	-3.2%	-2.6%	2.4%	3.8%
Zentralschweiz	-0.6%	0.2%	4.6%	-1.1%	-3.1%	2.5%	5.8%
Wallis	0.0%	0.3%	-2.3%	-5.1%	-2.5%	2.2%	3.0%
Tessin	-1.1%	-1.8%	-4.1%	-4.5%	-0.9%	1.1%	3.5%
«Alpenraum»	-0.4%	-0.1%	-0.4%	-4.4%	-2.4%	2.2%	3.7%
«Grosse Städte»	-0.6%	1.7%	4.4%	0.9%	-0.6%	2.3%	3.9%
«Restl. Gebiete»	-0.9%	1.6%	4.8%	2.2%	-1.9%	1.7%	2.5%
Schweiz	-0.6%	0.6%	1.8%	-1.7%	-1.9%	2.1%	3.4%

Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Schweiz

Gesamte Schweiz	WS 10/11	SS 11	WS 11/12	SS 12	WS 12/13	SS 13	WS 13/14	SS 14
Inländer	1.2%	-0.7%	-0.4%	-0.5%	1.0%	0.1%	0.8%	1.3%
Ausländer	-2.2%	-3.8%	-4.2%	-2.1%	3.8%	3.0%	4.8%	5.6%
Total	-0.7%	-2.5%	-2.6%	-1.4%	2.6%	1.8%	3.1%	3.7%

Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Schweiz

Gesamte Schweiz	90-00	00-10	2010	2011	2012	2013	2014
Inländer	-0.5%	0.9%	1.8%	0.1%	-0.5%	0.5%	1.1%
Ausländer	-0.6%	0.4%	1.8%	-3.1%	-3.0%	3.4%	5.2%
Total	-0.6%	0.6%	1.8%	-1.7%	-1.9%	2.1%	3.4%

Anzahl Hotelübernachtungen, (durchschnittliche) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Das Tourismusjahr dauert von November (Vorjahr) bis Oktober, die Wintersaison von November (Vorjahr) bis April, die Sommersaison von Mai bis Oktober.

Quelle: BFS (1990-2011), BAKBASEL (2011-2014)